

LÜTZOWS WILDE, VERWEGENE JAGD...

Zum 150. Todestag Karl Theodor Körners.

*"Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen
rauchen.
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht."*

Diese Verse schrieb ein Mann, der am 28. August 1813, also vor 150 Jahren, als Freiwilliger des Lützow'schen Korps fiel. Karl Theodor Körner.

Der Sohn des sächsischen Konsistorialrates und späteren preußischen Geheimen Oberregierungsrates Körner wird am 23. September 1791 in Dresden geboren. Die Zeit ist erfüllt von den Auswirkungen der französischen Revolution, die nicht nur die Guillotine kennt, sondern auch die neuen Ideen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit über die Grenzen trägt. Der junge Körner wird vom „Geist der Zeit“ zunächst wenig berührt.

Im Sommer 1808 wird er Student an der Bergakademie in Freiberg, in den Ferien des Jahres 1809 unternimmt er eine ausgedehnte Wanderung durch die Oberlausitz und das Erzgebirge. Nach zweijährigem Aufenthalt in Freiberg werden die dortigen Studien beendet. Körner immatrikuliert sich auf Wunsch seines Vaters in Leipzig und bleibt auch ein Jahr lang an dieser Universität.

Hoftheaterdichter

Frühzeitig machen sich bei ihm literarische Neigungen bemerkbar. Seine ersten Gedichte erscheinen in der unter dem Titel "THEEBLÄTTER" herausgegebenen handschriftlichen Zeitung für einen kleinen Freundeskreis. Eine Sammlung seiner früheren Werke wird wenig später unter dem Titel „Knospen“ herausgegeben, sein Vater fördert dieses, weil er der Meinung ist, daß sein Sohn rechtzeitig der Kritik ausgesetzt sein müsse, sollte er wirklich zum Dichter talentiert sein.

Im Jahre 1811 ist das Königreich Sachsen von französischen Truppen besetzt. Körner, der einige Gedichte über die Königin Luise von Preußen, darunter „Vor Rauch's Büste der Königin Louise“ und ein weiteres über die für Österreich siegreiche Schlacht von Aspern:

*Schlachtfeld, wo der Todesengel würgte,
Wo der Deutsche seine Kraft verbürgte,
Heil'ger Boden! dich grüßt mein Gesang!
Frankreichs stolze Adler sahst du zittern*

verfaßt hat, muß Schwierigkeiten befürchten. Das Verfahren gegen den Nürnberger Buchhändler Palm ist ihm sicher bewußt.

Im August des gleichen Jahres verläßt er Leipzig und geht nach Wien. Der nun Zweiundzwanzigjährige findet Anschluß an den Kreis um Humboldt, Müller, Schlegel und Eichendorff und wird von seinen neuen Freunden sehr gefördert. Hier in der Kaiserstadt erringt Körner seine ersten Bühnenerfolge mit den Schauspielen „Die Braut“, „Der grüne Domino“, „Die Sühne“ und „Zriny“. Diese, in jeder Hinsicht leicht erzielten Erfolge verleiten den jungen Mann zu einer wahrhaft umfangreichen Produktion. Innerhalb von zwei Jahren schreibt er elf Dramen, fünf Opern, eine große Anzahl von Gedichten und mehrere Erzählungen. In den Gedichten, die in dieser Zeit entstehen, besingt er seine engere Heimat, das Elbsandsteingebirge, aber auch die schlesische Landschaft, das Bergmannsleben, das Sudetenland sowie Geschehnisse aus dem Neuen Testament.

Im Februar 1813 wird Körner durch Ernennung zum Hoftheaterdichter ausgezeichnet. Zwar hat er die politischen Vorgänge in Europa beobachtet, sich aber bisher passiv verhalten.

Lützower

Erst als die Freiheitsbewegung gegen Kaiser Napoleon, ausgelöst durch die Konvention von Tauroggen, sich ausweitete, will auch er nicht mehr abseits stehen. Versehen mit einer Anzahl Empfehlungsschreiben an führende Männer im preußischen Heer, verläßt Körner am 15. März Wien und trifft drei Tage später in Breslau ein. In einem Werbebüro des Majors Lützow, der hier eine Freischar aufstellt, läßt er sich in die Werbeliste eintragen. Bereits am 19. März wird er zusammen mit anderen Freiwilligen in der Dorfkirche von Rogau eingesegnet. Der Gottesdienst wird mit einem Choral, den Körner gedichtet hat, eingeleitet.

Körner wird der Infanterie des Freikorps eingegliedert und bereits nach kurzer Zeit zum Oberjäger gewählt. (Bei den Freikorps ist es üblich, die Offiziers- und Unteroffiziersstellen durch Wahl zu besetzen, damit will man zum Ausdruck bringen, daß diese Truppe unabhängig ist, daß der König keine Verfügungsgewalt über die Ernennung der Chargen ausübt und daß die Besten auch die Führer sein sollen.)

Bereits einen Monat später, nach den ersten Scharmützeln mit französischen Truppen, wird Körner zum Leutnant gewählt und zum Lützow'schen Kavallerieregiment versetzt. Major Lützow, der Führer des Korps, ernennt den geistreichen jungen Mann zu seinem Adjutanten.

Die Wunde brennt

Um die Bewegungen der französischen Armeen durch Störung ihrer Nachschublinien und



Vernichtung ihrer Depots zu beeinträchtigen, bricht die Reiterei des Korps am 28. Mai zu einem Streifzug nach Thüringen auf. In zehn Tagen führt der Marsch über Halberstadt, Eisleben und Schleiz nach Plauen. Kurier werden abgefangen, Nachschublinien unterbrochen und erhebliche Kriegsvorräte der kaiserlichen Armee erbeutet. Am 7. Juni erhält Lützow die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes; in diesem ist auch vereinbart, daß alle feindlichen Truppen sich ohne Kampfhandlungen hinter die vereinbarte Demarkationslinie zurückziehen haben. Das Lützow'sche Korps soll auf der Straße nach Kitzen einem Dorf in der Nähe Leipzigs - zurückmarschieren. Diese Zusicherung erhält Major Lützow von dem französischen Befehlshaber. In den ersten drei Tagen marschieren die drei Reiterschwadronen auch unbehelligt durch das gegnerische Hinterland. Dann treffen die Lützower auf die württembergischen Truppen des Generals Normann, die bei Kitzen in einem Hinterhalt liegen. Lützow schickt seinen Adjutanten Körner herüber, um Erkundigungen einzuziehen. Der württembergische Offizier, der ihn scheinbar erwartet, schlägt jedoch, anstatt den Gruß zu erwidern, auf ihn ein und verwundet ihn am Kopf und Arm. Körner und seine Begleiter erreichen ein Gehölz. In der Nacht setzen sie die Flucht fort. Im Dorf Groß-Zschocher werden sie von Bauern aufgenommen, ein Wundarzt leistet die erste Hilfe. Körner schreibt hier den "Abschied vom Leben":

Die Wunde brennt; die bleichen Lippen beben,

Ich fühl's an meines Herzens mattem Schlag, . . .

in sein Notizbuch. Die Württemberger suchen ihn, weniger zwar den Leutnant Körner, sondern mehr den Besitzer der Lützow'schen Kriegskasse, die er mit sich führt. Er bleibt aber unentdeckt. Freunde schaffen ihn in das von französischen Truppen besetzte Leipzig und nach einigen Tagen von dort weiter nach Karlsbad, wo er seine Verwundungen ausheilt.

Der 17. August sieht Körner wieder bei seiner Truppe, das Freikorps gehört zur Armee Wallmoden, die nördlich Hamburg auf dem rechten Elbufer dem Korps Davoust gegenübersteht.

Die „verwegene Jagd“

Die Lützower, als Vorposten ständig in Berührung mit dem Gegner, sind Tag und Nacht mit Reiterstreifen unterwegs. In einem Bivak bei Buchen an der Stecknitz entsteht Körners Kriegslied „Das Volk bricht auf, der Sturm bricht los“. Dies wird schnell, genau wie andere Lieder von ihm, Gemeingut der preußischen und verbündeten deutschen Truppen. Dazu gehören das Bundeslied „Ahnungsgrauend, todesmutig, bricht der große Morgen an“ und das „Gebet während der Schlacht“ - „Vater ich rufe dich ! . . .“.

In diesen Tagen nimmt auch sein bekanntestes Lied „Lützows wilde verwegene Jagd“ seinen

Weg durch Deutschland. Es ist eines der wenigen Lieder, die sich bis in die heutige Zeit erhalten haben, als Gesang und als Reitermarsch.

Der 26. August führt einen Teil des Korps zu einem Streifzug in die Gegend von Gadebusch, ein dort liegendes feindliches Lager soll ausgehoben werden. Wenige Stunden vor Beginn des Unternehmens schreibt Körner sein letztes Gedicht in sein Notizbuch: „Du Schwert an meiner Linken, . . .“.

Im Morgengrauen des 28. August wird eine französische Kolonne gesichtet, die Munition und Verpflegung in das Lager bringen soll; die Bedeckung besteht aus zwei Infanteriekompanien. Die Reiterei greift die Kolonne an und zersprengt sie.

Die Soldaten fliehen in ein nahegelegenes Gehölz, die Reiter nehmen die Verfolgung auf. An ihrer Spitze galoppiert Körner. Die französischen Soldaten sammeln sich zum Widerstand und empfangen die Reiter mit wohlgezieltem Feuer. Einer der ersten, die getroffen werden, ist Körner.

Ein Geschöß durchschlägt den Hals seines Pferdes, dringt in seinen Körper ein und verletzt das Rückgrat. Er verliert die Sprache. Seine Kameraden tragen ihn in den nahen Hochwald. Dort versucht ein Arzt ihn zu retten, aber es ist zu spät.

Körner wird zusammen mit dem im gleichen Gefecht gefallenen jungen Grafen Hardenberg und einem Jäger unter einer Eiche an der Straße von Lübelow nach Dreikrug bei dem Dorf Wöbbelin beigesetzt.

Die Grabstätte wird später vom Herzog von Mecklenburg mit einem Denkmal ausgestattet und der Familie Körner geschenkt.

Schwert und Leier

Nach Beendigung der Befreiungskriege werden Körners Gedichte unter dem Titel "Schwert und Leier" herausgegeben und im Jahr 1834 erscheinen seine gesammelten Werke in der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin und gleichzeitig bei Gerold in Wien. Im Auftrag von Körners Mutter hat Karl Streckfuß seine Werke redigiert, geordnet und die noch nicht veröffentlichten Schriften aus seinem Nachlaß gesammelt.

Körners Werke sind, von einigen Gedichten und der Tragödie Zriny abgesehen, heute kaum noch bekannt. Seine schnelle Produktion, durch die er wegen seiner überraschenden Erfolge in Wien verleitet wurde, geht über anspruchlose Unterhaltung und über eine epigonenhafte Nachfolge Schiller'scher Rhetorik, verbunden mit sittlichen Konflikten nicht hinaus.

Die Bühnenwerke sind vielleicht zu Recht vergessen, ebenso ein Teil seiner Gedichte. Trotzdem sollte man bei der Beurteilung seiner Werke nicht vergessen, was sie in der damaligen Zeit bedeuteten. Seine Kriegs- und Freiheitslieder atmeten den Geist der Zeit, den Geist der Befreiung von der Fremdherrschaft; viele Männer,

junge und alte, haben sich in den ersten Monaten des Jahres 1813 von diesen Liedern begeistern und mitreißen lassen.

Wenn spätere Zeiten sie dazu benutzten, um einer falsch interpretierten Deutschtümelei zu huldigen und die zeitgebundenen Gesänge zur Propaganda einer Erbfeindschaft zwischen Deutschland und Frankreich dienen mußten, dann trifft den Schöpfer keine Schuld. Er war einer unter Tausenden, die vor 150 Jahren bereit waren ihre Heimat zu befreien. Ihm war die Gabe in die Wiege gelegt, seine Gedanken in leicht faßliche, schwungvolle Reime zu setzen, Körner war weder Monarchist noch Militarist. Er sah, daß die Freiheit eine Angelegenheit des Volkes und nicht des Herrschers sei „Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen . . .“, heißt es in der zweiten Strophe des Liedes „Frisch auf mein Volk“; er war ein Kind seiner Zeit und dies allein sollte ausreichen, um ihm das Andenken zu bewahren, das er verdient hat.

Die schwarzrot-goldene Fahne des Lützow'schen Freikorps und die Uniform wurde Symbol und Tracht der deutschen Burschenschaft, die in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens auch die Körnerschen Lieder sang und wesentlich zur Revolution von 1848 beitrug. Auch dies sollte dazu beitragen, den Namen Karl Theodor Körner nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Heinz-Dietrich ABERGER

Kriegsopfer helfen sich selbst

Die Landesverbände des VdK Deutschlands, in denen eigene Siedlungsträger bestehen oder in denen VdK-Verbandsstufen örtliche Bauvorhaben durchführen, haben bis Ende 1962 28.341 Wohneinheiten gebaut. 5.689 Wohnungen sind im Bau und werden noch in diesem Jahr errichtet. Die Gesamtzahl von 34.000 durch den VdK erbauten Wohneinheiten entspricht einer Großstadt in der Größenordnung wie Bottrop, Wilhelmshaven oder Koblenz.

Diese große Selbsthilfeaktion der im VdK vereinten deutschen Kriegsopferer gibt in den größeren VdK-Landesverbänden folgendes Bild:

Landesverb.	bis 1962	1963	zusam.
Bayern	7257 WE	653 WE	7910 WE
Bad.-Wttbg.	5245 WE	520 WE	5765 WE
NRW	9388 WE	3767 WE	13155 WE
Hessen	2934 WE	400 WE	3334 WE
Nieders.-Bre.	1824 WE	186 WE	2010 WE
Rheinl.-Pfalz.	1693 WE	163 WE	1856 WE

Aus dem Verbandsleben

Landesgruppe Baden-Württemberg

BEZIRKSGRUPPE NORDWÜRTTEMBERG

Reservisten der Bezirksgruppe schossen um den vom Kommandeur des Verteidigungsbezirks Stuttgart gestifteten Wanderpokal

In den im Mai und Juni 1963 durchgeführten Vorentscheidungen bewarben sich ungefähr 60 Schützenmannschaften freiwilliger Reservisten-Kameradschaften um den vom Kommandeur des Verteidigungsbezirks Stuttgart (Nordwürttemberg), Oberst Schönberg, gestifteten Wanderpokal für die beste Reservisten-Schützenmannschaft.

Aus den Kreiswehersatzamts-Bereichen Stuttgart, Esslingen, Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd, Heilbronn und Ulm/Donau, traten die ermittelten sechs besten Mannschaften (6 Mann, davon gewertet 5) der Kameradschaften Stuttgart, Ludwigsburg, Esslingen, Ellwangen, Klingenstein (Ulm/Donau) und Künzelsau (Heilbronn) am Samstag, dem 13. August 1963, auf dem Schießstand in Ellwangen/Jagst zum Ausscheidungsschießen an.

Übungsbedingungen:

- 5 Schuß liegend freihändig
 - 5 Schuß kniend freihändig
 - 5 Schuß stehend freihändig
 - 5 Schuß stehend freihändig 30 s Zeit
- auf der 10er Ringscheibe, 100 m Entfernung.

Um 13 Uhr stand folgendes Ergebnis fest: Beste Mannschaft und erster Inhaber des Wanderpokals

Kam. Ellwangen	672 Ringe
Kam. Stuttgart-West	670 Ringe
Kam. Künzelsau	645 Ringe
Kam. Esslingen	620 Ringe
Kam. Ludwigsburg	532 Ringe

Die besten Einzelschützen waren:

Gefr d.R. Lutz	154 Ringe	Kam. Ellwangen
Gefr d.R. Müller	150 Ringe	Kam. Künzelsau
Gefr d.R. Kellert	146 Ringe	Kam. Ellwangen

Der Stabsoffizier für Reservistenbetreuung beim VBK Stuttgart, Major Schröder, überreichte den Siegern in Vertretung des Kommandeurs den Pokal und die Urkunden.

Kreisgruppe Ludwigsburg

Im Bestreben, unseren Mitgliedern größtmögliche Abwechslung zu bieten und die Zusammenkünfte interessant zu gestalten, führte die Kameradschaft ein Schießen um den Wanderpreis der Kameradschaft Ludwigsburg durch.

Geschossen wurde mit dem Gewehr G3, sowie der Pistole P38.

Mitteilungen der Bundesgeschäftsführung!

1. Ausscheiden eines Mitarbeiters

Der frühere Hauptgeschäftsführer und spätere Leiter unserer Buchhaltung, Herr Walther Huwig, ist mit Wirkung vom 30.6.1963 im gegenseitigen Einvernehmen mit dem Bundesvorstand aus der Geschäftsführung des Verbandes ausgeschieden.

Es soll Herrn Huwig an dieser Stelle für seine verdienstvolle Mitarbeit während der schwierigen Aufbauzeit des Verbandes gedankt werden.

Herr Huwig ist Gesellschafter einer Werbefirma geworden, die auch für das Anzeigenaufkommen unserer Verbandszeitschrift „Die Reserve“ Sorge trägt. Wir wünschen Herrn Huwig für seine neue Tätigkeit und für die Zukunft alles Gute.

2. Gründung eines europäischen Reserveunteroffiziersverbandes

In der Zeit vom 31.5. - 3.6.1963 fand in Toulon die Gründung eines europäischen Reserveunteroffiziersverbandes statt. Zu dieser Gründung hat unser Verband eine Delegation entsandt, die sich aus den Mitgliedern Eduard Kam, OFw d.R., Gerd Schröder, Fw d.R., und Günther Wolff, Uffz d. R., zusammensetzte. In den Ausgaben Nr. 7 und 8/63 unserer Verbandszeitschrift wurde bereits ausführlich über die Gründung des europäischen Reserveunteroffiziersverbandes in Wort und Bild berichtet.

Der Delegationsführer, OFw d.R. Kam, berichtete dem Bundesvorstand anlässlich seiner Sitzung vom 22.6.1963 über die Gründung des vorstehend genannten Verbandes. Der Vorstand hat daraufhin beschlossen, einen Ausschuß zu benennen, der unter der Bezeichnung

Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr - Arbeitsgruppe Unteroffiziere - die Interessen der deutschen Reserveunteroffiziere in diesem Verband wahrnehmen soll. In diesen Ausschuß wurden berufen:

1. aus dem Bundesvorstand: Fw d.R. Ernst Thomann,
2. aus der Delegation nach Toulon: OFw d.R. Eduard Kam und Uffz d.R. Günther Wolff.

3. Versicherungen

Bezüglich der Auflösung bzw. Umwandlung der seinerzeit vom Verband abgeschlossenen Kollektiv- und Gruppenversicherungs-Verträge gibt die Geschäftsführung im Auftrage des Bundesvorstandes folgendes bekannt: Der bei der Gründung des Verbandes abge schlossene Gruppenversicherungsvertrag für Sterbegeld ist mit Wirkung vom 31.12.1962 aufgelöst worden. Die Auflösung erfolgte aufgrund der Herabsetzung des Mitgliedsbeitrages durch die Delegierten der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. und 26.5.1962. Alle diejenigen Verbandsmitglieder, die dem Verband bis zum 31.5.1962 beigetreten waren und die den vollen Beitrag von monatlich DM 1,50 gezahlt haben, waren bis zum 31.12.1962 sterbegeldversichert. Nach Auflösung des Vertrages ist diesen Mitgliedern Gelegenheit gegeben, ihre Sterbegeldversicherung (DM 250,-, bei Unfalltod doppelte Summe) auf freiwilliger Basis bei der Deutschen Beamten- Versicherung, Wiesbaden, Frankfurter Str. 50, weiterzuführen. Gleichfalls wurde mit der Deutschen Beamten-Versicherung ein Empfehlungsvertrag abgeschlossen, der es allen Verbandsmitgliedern ermöglicht, zu besonders günstigen Prämien Lebens-, Sterbegeld und alle sonst anfallenden Versicherungssparten abzuschließen (ausgenommen Unfall-, Sozial-, Arbeitsrechts sowie Fahrerrechtsschutzversicherungen).

Die ebenfalls bei Gründung des Verbandes abgeschlossene Kollektivversicherung für Berufs-, Arbeitsgerichts- und Sozial-Rechtsschutz bei der Deutschen Automobil Schutz, Allgemeine Rechtsschutz Versicherungs-AG (D.A.S.) ist rückwirkend mit Wirkung vom 30.9.1962 erloschen. Da es sich hier um einen Kollektivvertrag gehandelt hat, ergibt sich für die Verbandsmitglieder keine Möglichkeit, die o.a. Versicherungssparten bei der D.A.S. privat weiterlaufen zu lassen.

Der Verband hat nun einmal mit der D.A.S. einen neuen Kollektivvertrag geschlossen, der die Verbandsbeauftragten gegen Fahrerrechtsschutz versichern soll (Dienst- und Privatfahrten). Die hier anfallende Monatsprämie pro Beauftragten beträgt DM 2,40. Inwieweit alle Verbandsbeauftragten in diese Fahrerrechtsschutzversicherung mit einbezogen werden können und wie hoch der Prämienanteil der dann Versicherten sein wird, soll auf der Vorstandssitzung vom 7.9.1963 geklärt werden.

Zum zweiten hat der Verband auch mit der D.A.S. einen Empfehlungsvertrag abgeschlossen, der allen Verbandsmitgliedern die Möglichkeit gibt, zu bevorzugten Prämienätzen Rechtsschutz-Versicherungen abzuschließen. Wir bitten alle Interessenten, sich an die D.A.S. Allgemeine Rechtsschutz Versicherungs-AG., München 22, Prinzregentenstr. 14, zu wenden mit dem Hinweis, Verbandsmitglied zu sein, oder Anträge über die Bundesgeschäftsstelle, Bonn, Martinstr. 22, zu leiten.

Die bei der National Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft abgeschlossene Verbandshaftpflichtversicherung ist bestehen geblieben. Die bei der „Erste Allgemeine Unfall- und Schaden-Versicherungs-Gesellschaft“ abgeschlossene Kollektiv-Unfallversicherung ist vorerst bis zum 31. 7.1964 ausgesetzt worden. Der Bundesvorstand wird noch entscheiden, ob diese Versicherung ganz aufgehoben werden muß oder nach der vorstehend angegebenen Frist wieder auflieft.

gez. Jürgensen

Gewinner des Wanderpreises, der vom 1. Vorsitzenden der Kameradschaft, Kam. Frick, gestiftet wurde, war Uffz d.R. Klaus Winkler, 108 Ringe. Den 2. Preis, eine Medaille, erschloß sich Fw d.R. Roland Becker, 107 Ringe, während der 3. Preis, ebenfalls eine Medaille, an Uffz d.R. Hans Peter Gohlke, 106 Ringe, ging.

Die am 5. Juli 1963 stattgefundene Preisverteilung bestätigte, daß mit diesem Schießen ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einer intensiven und breiten Verbandsarbeit getan worden ist.

Nachtmarsch nach Karte und Kompaß

Nach langen und eingehenden Vorbereitungen wurde der Plan, einen Nachtmarsch durchzuführen, am 19. Juli in die Tat umgesetzt. Rund 30 Mitglieder unserer Kameradschaft traten an diesem Abend an, nachdem sie einige Tage zuvor durch die Standortverwaltung eingekleidet wurden.

Nach einer kurzen „Befehlsausgabe“ wurden die inzwischen in drei Gruppen aufgeteilten Reservisten mittels bundeswehreigenen LKW in die festgelegten Ablafräume gebracht. Zweck der Übung war das Zurechtfinden im Gelände bei Nacht nach Karte und Kompaß.

Dieser Orientierungsmarsch war so angelegt, daß außer den genannten Hilfsmitteln, zwei Taschenlampen und eine Leuchtpistole, diese für evtl. Notfälle, keine weitere Möglichkeit bestand, das Ziel vorher auszumachen oder mit dem Zielpunkt Verbindung aufzunehmen. Hier konnten nur die im aktiven Truppendienst erworbenen Kenntnisse weiterhelfen, um sicher und schnell den Sammelpunkt zu erreichen.

Insgesamt hatte jede Gruppe bis zu sechs in Wäldern verstreute Punkte aufzusuchen. Erschwerend für diese Aufgabe war, wie schon gesagt, die Nacht, das waldreiche und zusätzlich durchweg bergige Gelände. Um diesen Schwierigkeiten das bekannte i-Tüpfelchen aufzusetzen, mußte an jedem Kontrollpunkt ein Täfelchen gefunden werden, unter dem sich die nächste Marschzahl befand.

Um nicht irgendwo sitzen zu bleiben, blieb den Teilnehmern somit nichts anderes übrig, als tapfer jeden Punkt anzulaufen und nach der Tafel zu suchen. Unter diesen Aspekten hatte sich die

Leitung dieses Unternehmens darauf eingerichtet, die ersten Gruppen nicht vor Ablauf von drei Stunden zu Gesicht zu bekommen. Sie wurde bitter enttäuscht!!

Nach 1¼ Stunden wurde die weiße Leuchtkugel der ersten und wenig später die der zweiten Gruppe abgeschossen. Das bedeutete, jede Gruppe hatte ihren letzten Kontrollpunkt erreicht. Lediglich eine Mannschaft blieb länger aus, aber das war bereits einkalkuliert, da diese nicht nur den längsten, sondern auch schwierigsten Abschnitt zu überwinden hatte.

In der Zwischenzeit hatten die beiden ersten Gruppen bereits in einer naheliegenden Sandgrube Holz für ein zünftiges Feuer gesammelt, und nachdem auch die letzten Reservisten den Treffpunkt erreichten, entfaltete sich bald ein prächtiges Lagerleben.

Vergessen waren die Strapazen und vergessen auch der durchgeschwitzte Arbeitsanzug!

Dazu haben sicher die Soldatenlieder beigetragen, die nun einmal dazugehören. Aber auch die Kästen Bier, die für- und vorsorglich bereitgestellt waren, dürften erheblich zur Stimmung beigetragen haben.

Kurz vor 3.00 Uhr morgens mußte abgebrochen werden, weil einige Reservisten auch am Samstag arbeiten und trotz der durchwachten Nacht im Beruf ihren Mann stehen mußten.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die Ausbildung der aktiven Zeit nicht umsonst war, daß nichts verlernt wurde und daß die Reservisten in dieser Hinsicht mit ihren Kameraden bei der Truppe konkurrieren können.

Es hat sich weiter gezeigt, daß derartige Veranstaltungen, die dem Sinn und Zweck unseres Verbandes am ehesten gerecht werden, aber nur dann ein voller Erfolg werden können, wenn die Truppe einschließlich der Verwaltung bzw. deren Einrichtungen unsere Arbeit voll unterstützt.

Wir in Ludwigsburg dürfen sagen, daß diese Forderung erfüllt ist, denn sonst hätte dieser Nachtmarsch niemals so großzügig abgewickelt werden können. Wir danken allen dafür Verantwortlichen und vor allem den beteiligten Soldaten der Bundeswehr.

Kreisgruppe Böblingen

Am 1. Juli wurde vom Kreisbeauftragten für den Kreis Böblingen, Kamerad Gerd App, die Ortsgruppe offiziell gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Lt d.R. Uwe Röthig gewählt. Die Gruppe besteht nunmehr aus 19 Mitgliedern.

Wasser kein Hindernis für den Soldaten

Am 20. und 21. Juli veranstaltete die Kreisgruppe Böblingen eine 24-Stunden-Übung unter dem Motto: „Wasser kein Hindernis für Soldaten“. Vorbereitet wurde dieselbe von der 5./PzBtl 273, und einberufen hatte der Hauptfeldwebel für Reservistenbetreuung Straub vom Kreiswehersatzamt Esslingen.

Um 9 Uhr, nach dem Einkleiden, erfolgte die Abfahrt zu einem Baggersee bei Altdorf, wo das Vorkommando die Geräte und das notwendige Material bereits aufgebaut hatte.

Die Ausbildung begann mit einem Unterricht über Sicherheitsbestimmungen und pioniertechnische Grundbegriffe. Hernach wurden in Gruppen folgende Stationen durchlaufen: Breite eines Gewässers mit den verschiedensten Hilfsmitteln bestimmen, Stromgeschwindigkeit messen, Abtritt errechnen. Die nächste Station zeigte das Klarmachen des Schlauchbootes, Verstauen von Ausrüstung, zu Wasserbringen des Bootes und das Paddeln. In einem Wettkampf wurde das Gelernte gleich praktisch verwertet. Bei der nächsten Station kam man mit dem Wasser in Berührung. Man mußte hier den See in voller Kleidung und Ausrüstung durchschwimmen. Der Magen war in der Zwischenzeit etwas strapaziert und es gab eine gute Mittagsmahlzeit. Um 2 Uhr begann ein Unterricht über das Übersetzen von Geräten und Verwundeten mit Behelfsmitteln. Die Praxis folgte: Es wurde genagelt und gesägt und mir diesen provisorischen Fahrzeugen ins Wasser gegangen. Zum Schluß der Übung führten wir ein Wettpaddeln nach Zeit durch. Der offizielle Teil war damit beendet.

Mit Baden und Paddeln gestaltete sich noch ein buntes Treiben in stundenlangen Seeschlachten um Schlauchboote und Paddel. Ein reichhaltig zusammengestelltes Abendbrot brachte den Köchen ein Lob ein. Am Lagerfeuer verging die Zeit sehr rasch. Ein kleiner Spähtrupp um Mitternacht rundete die Übung ab. Nach dem Schlafen am Lagerfeuer unter freiem Himmel begann der neue Tag mit einem erfrischenden Bad und anschließendem Frühstück.

Es wurde zum Abmarsch gerüstet und jeder Teilnehmer bedauerte das frühzeitige Ende dieser lehrreichen Übung. Ihre tadellose Ausarbeitung, die ein gutes Gelingen gewährleistete, möchten wir an dieser Stelle erwähnen und damit ganz besonders dem KpChef der 5./PzBtl 273, Oberleutnant Zipf, bestens danken.